

Erläuterung.

D hat der allein weise und gerechte Gott / nichts freundlicheres noch tröstlicheres dem Menschlichen Geschlechte rathe können / als das Er ihm eine getreuen Gehülffen seines Lebens / durch Verordnung des H. Ehestandes gegeben und gesetzet hat. Dann er spricht selber: Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / Ich wil ihm ein Gehülffen machen / der stets bey und umb ihn sey. Und es sol der Mensch Vater und Mutter verlassen / und seinem Ehegemahl anhangen / nun ist ja wol bekandt / was Vereinhahung / Treu und Liebe zwischen Eltern und Kindern ist / zwischen Schwestern und Brüdern in wolgestaltē un̄ feinen Naturen / auß wol zu Zeiten zwischē frembden Personen die sich offi zwar lieb und werth haben / aber doch ist der Eheleuten Verbindungē viel kräftiger / getreuer und lieblicher / wie Mulonius sagt: Du wirst keine lieblicherē und nöhtigere Freundschaft finden / denn zwischen Mann und Frauen / wie desgleichen auch Hesiodus saget. Ein Mann kan kein besser Gut empfangen / denn eine gute Frau / auch nichts ärgeres / so er eine Böse bekommt / die heimlich verlockert und verbringer / und einen zum alten Mann machet / und ohne Feuer quälet und brennet / wie tapffer einer auch auch immer sein mag. Diese Liebe ist so gar rein / daß sie ganz allein seyn wil / un̄ hält diesen Reim: allein mein / oder laß gar seyn / kan und sol auch keine Nebenbuhler oder Liebhaber dulden oder leyden / sonst vergehet und verliethret sie sich / und nimbt Ursach sich zu scheide. Diese Liebe ist so gar stark / daß sie auch der Todt nicht trennen mag / denn getreue Eheleut die sich im Leben herzlich geliebet / lieben sich auch im Tode / und kan keins das andere so leicht vergessen. Denn Liebe ist stark wider der Todt / sagt Salomo / Cant. 8 und Eifer ist fest wie die Hölle / ihre Blut ist feurig / und eine Flamme des H. Ern / daß auch viel Wasser nicht mag die Liebe außlesche / noch die Ströbime sie ersauffen. Wenn einer alles Guch in seinem Hause umb die Lieb geben

M

wolte /